

3 Eiern und konnte damit den Brutnachweis für unsere Gegend erbringen. Leider wurde auch dieses Gelege zerstört.

Im folgenden Jahr 1954 war es wiederum der 5. April, an dem ich erfuhr, daß sich 2 Austernfischer im Gelände aufhielten. Ich selbst konnte sie jedoch erst am 21. 4. feststellen. Das Nest fand ich am 15. Mai in der unmittelbaren Nähe des Brutplatzes vom Vorjahre in einem Gerstenfeld. Bei nunmehr täglicher Beobachtung gelang es mir, das Schlüpfen festzustellen, das am 7. Juni erfolgte. Am Abend gegen 19 Uhr lag auch das dritte Junge trocken im Nest. Die Jungen wurden beringt und fotografiert. Am 31. 7. fand ich nochmal ein Junges auf einer Wiese im hohen Gras.

Im Jahre 1955 sah ich am 25. März die ersten Austernfischer im gleichen Gebiet, die in den folgenden Wochen zu dritt, zu zweit oder einzeln auftraten. Ein Gelege wurde erst am 17. Mai auf dem Grundstück der vorhergehenden Jahre gefunden (3 Eier). Am 28. 5. fand ich das Nest leer, ob die Jungen geschlüpft sind oder das Gelege zerstört worden ist, ließ sich nicht einwandfrei feststellen. In den folgenden Wochen beobachtete ich aber in den Wiesen der näheren Umgebung zwei, am 25. 6. drei, am 19. 7. fünf Austernfischer. Das letzte Mal sah ich 1955 zwei Austernfischer am 5. August.

Im vergangenen Jahr (1954) hatte ich durch einen Jagdaufseher in Erfahrung gebracht, daß 1 Austernfischer in der Bauernschaft Hemden-Kreuzkapelle nördlich Bocholt, unmittelbar an der holländischen Grenze, gesehen worden sei. Diese Beobachtung wurde mir auch im Frühjahr 1955 überbracht. Ich habe dann in Erfahrung bringen können, daß in diesem Gebiet eine Brut des Austernfischers beim Anhäufeln von Kartoffeln umgepflügt worden war und auf dem gleichen Acker eine Nachbrut mit 2 Eiern stattgefunden hat.

Somit kann der Austernfischer seit einigen Jahren in der Umgebung Bocholts als regelmäßiger, wenn auch vereinzelter Brutvogel angenommen werden.

Längerer Aufenthalt von Kranichen (*Grus grus* L.) im Oberen Emsgebiet

J. Peitzmeier, Warburg

Während rastende Kraniche auf dem Herbstzug im oberen Emsgebiet kaum beobachtet werden, sieht man nicht selten im Frühjahr einzelne Vögel oder kleine Trupps, seltener größere Flüge, einfallen, die jedoch nur eine Nacht oder einen Tag, höchstens zwei Tage verweilen. Dieser Unterschied zwischen Herbst- und Frühjahrszug wird

darauf beruhen, daß im Herbst ein Tagesflug von den bekannten Sammelpätzen in Norddeutschland über unser Gebiet hinausführt, die Vögel im Frühjahr schneller als im Herbst wandern, eine sehr lange Wegstrecke hinter sich haben und daher ermüdet oder geschwächt öfters zu Ruhepausen sich veranlaßt sehen.

So hielten sich auch am 19. und 20. März im Emstal zwischen Rietberg und Wiedenbrück 7 Kraniche auf, die auf Feldern, kaum 200 m von Bauernhöfen entfernt, ästen und auffallend vertraut waren. Sogleich anschließend rasteten am gleichen Ort 47 Vögel. Bei ihrem Abzug blieben ein Alt- und ein Jungvogel, der soeben die Mauser im Alterskleid begonnen hatte, zurück. Diese beiden Tiere verweilten hier einen vollen Monat, bis zum 24. April. Tagsüber sah man sie bei der Nahrungsaufnahme auf Roggenfeldern, die Nacht verbrachten sie nebenan in einem größeren feuchten Wiesenkomplex an der Ems, den sie auch wohl am Tage zum Ruhen aufsuchten. Hier hatte der Naturfreund mitten in der Kulturlandschaft ein Erlebnis, das ihm früher nur in den einsamen Moorgebieten Norddeutschlands vergönnt war. Die beiden großen Vögel standen zwischen Kiebitzen und Limosen, über ihnen trillerte der Brachvogel und meckerte die Bekassine, die alle hier brüten.

Auch diese Kraniche waren ungewöhnlich vertraut. Sie ließen sich bei der Nahrungssuche weder durch den 200 bis 300 m von ihnen auf der Bundesstraße Münster—Paderborn sich abspielenden lebhaften Verkehr, noch durch die in der Nähe auf den Feldern fahrenden Trecker stören, und Landarbeiter konnten sich ihnen auf offenem Felde fast bis auf Schrotschußweite nähern. Diese Vertrautheit ist um so bemerkenswerter, als die große Scheu dieser Art bekannt ist und in der Literatur (Peterson, Mountfort, Hollom: Die Vögel Mitteleuropas, 1954) besonders hervorgehoben wird. Die Vögel verhielten sich völlig schweigsam.

Die beiden Kraniche waren normal flug- und lauffähig. Die verspätete Mauser des Jungvogels (normalerweise wird — nach Niethammer — die Mauser im März beendet) legt jedoch die Vermutung nahe, daß dieser Vogel irgendwie geschwächt war. Das Wetter war während des Aufenthaltes im allgemeinen kühl, frostfrei und trocken, also nicht ungewöhnlich.

Die Bevölkerung zeigte lebhaftes Interesse an diesen seltenen Gästen. Viele hatten noch nie einen Kranich aus der Nähe gesehen.

Nach F. Goethe (Vogelwelt und Vogelleben im Teutoburger Wald, Detmold-Hiddesen 1948) hielten sich im Frühjahr 1946 zwei Kraniche sogar bis Ende Mai am Knochenbach beim Heimathof in der Senne auf.